

Erzbischofs Aribert von Mailand gegen seine aufständischen
Balvafforen.

6. Indem nun der Kaiser durch die im Lager vor Mailand
erlassene Lehenkonstitution von 1037 (*Constitutio de feudis*) 1037
die Erbllichkeit aller Lehen für Italien gesetzlich feststellte, entzog
er der ganzen Bewegung den Boden und schuf sich auch hier in
den niederen Vasallen eine feste Stütze. Die aufsteigende Macht
der seit 1016 eingewanderten Normannen (ihr Eingreifen in den
Kampf gegen die Araber vor Salerno) in Unteritalien fesselte
er durch Belehnung Rainulfs mit der Grafschaft Aversa (zwischen
Capua und Neapel) an das Reich. Bald nach seiner Rückkehr
starb er 1039 zu Utrecht; begraben wurde er in dem von ihm 1039
begründeten Dome zu Speier.

7. Sein Sohn Heinrich III. der Schwarze (1039—1056)
übernahm die Herrschaft, für dieselbe sorglichst vorgebildet und
schon bei Lebzeiten des Vaters an ihr beteiligt, zwar in außer-
ordentlicher Machtstellung im Innern, aber zu einer Zeit, da
eine große Umgestaltung des Ostens den deutschen Einfluß dort
abermals bedrohte. Doch der Herzog Bretislav von Böhmen,
der auf Kosten Polens (Entführung der Reliquien St. Adalberts
von Gnesen nach Prag) die Gründung eines großen christlichen
Slawenreiches betrieb, wurde schon 1041 gezwungen, aufs neue
den Lehnseid zu schwören und seine polnischen Eroberungen
(bis auf Schlesien und Mähren) wieder herauszugeben.

8. Dadurch verlor König Peter von Ungarn, Stephans
des Heiligen Neffe und Nachfolger, den wirksamsten Rückhalt gegen
eine national-heidnische Adelspartei und mußte ihr 1041 weichen.
Von ihm gegen den neuen heidnischen König Aba zu Hilfe gerufen,
siegte Heinrich III. 1044 in der Schlacht auf der Ebene von
Mensö (an der unteren Raab) und setzte seinen Schützling Peter
in Stuhlweissenburg als deutschen Vasallen auf den ungarischen
Thron, worauf 1045 in der Königstadt Gran dessen Belehnung 1045
erfolgte. Die Ostmark und damit die deutsche Kolonisation wur-
den nun bis zur March und Leitha vorgehoben. Ungarns Ab-
hängigkeit vom Reiche konnte jedoch nicht lange behauptet werden.

9. Fortan beschäftigten den (namentlich seit seiner Ver-
mählung mit Agnes von Poitiers) von cluniacensischen Ideen
ergriffenen König vornehmlich die Begründung eines allgemeinen
Friedens und die von seinem Vorgänger vernachlässigte Reform
der Kirche. Während er in Burgund zur Einführung des aus